



Foto: © Tim Ertl

## Leben in Würde

Teure Medikamentenrechnungen, gestiegene Gas- und Strompreise und Lebensmittelkosten belasten besonders Seniorinnen und Senioren. In Rumänien, wo die Pensionen besonders niedrig sind und ein soziales Netz fehlt, können sich viele von ihnen trotz eines langen Arbeitslebens nicht mit dem Nötigsten versorgen. Dort hilft die Pater-Berno-Stiftung in ihren beiden Altenpflegeheimen.

„Schnell die Tür zumachen“, denkt Elena, als sie vom Holzholen zurückkommt und den kleinen Schlaf-Wohn-Raum nach ihrem Aufenthalt im Freien wieder betritt. Heute regnet es im kleinen rumänischen Dorf, in dem die 84-Jährige seit vielen Jahren lebt. Sie legt das Brennholz behutsam in eine Ecke und öffnet die Tür des kleinen Eisenofens. „Wie wunderbar das Feuer wärmt“, denkt sie und reibt sich nahe an den Flammen die Hände. Kälte tut weh, aber mehr noch als mit ihr kämpft Elena mit den Schmerzen, die nach einem arbeitsreichen Leben ihr täglicher Begleiter sind. Und noch etwas macht der Rentnerin das Leben schwer: der Alltag, den sie alleine bestreiten muss.

Armut, Krankheit, Einsamkeit: Menschen wie Elena gibt es überall auf der Welt und viele Menschen können nicht in Würde leben. In der Pandemie hat die Verein-samung zugenommen, und Lebensmittel und Strom-Teuerungen zwingen viele Menschen zum Verzicht. Doch am schlimmsten treffen Krisen Menschen, die ohnehin schon wenig haben zum Leben – und das, obwohl sie oft ein Leben lang für sich und andere tätig waren.

### Armut trotz arbeitsreichem Leben

So auch Elena. Seit ihrem 15. Lebensjahr arbeitete sie in einem landwirtschaftlichen Kollektivbetrieb. Als sie 50 ist, wird das politische System in Rumänien gestürzt. Das Land wird umstrukturiert, und Betriebe wie der, in dem Elena arbeitet, werden geschlossen. Eine andere Arbeitsstelle findet sie nicht mehr, und weil ihr die Hälfte des Gehaltes in Naturalien ausbezahlt wurde, ist die Berechnungsgrundlage für die Pension sehr niedrig. Umgerechnet 208,- Euro im Monat erhält Elena seit 1. Januar 2023 vom Staat, wovon sie allein schon 72,- Euro für Medikamente braucht. Arzneimittel sind in Rumänien teuer, und längst nicht alle Kosten werden



von der Krankenkasse übernommen. Für Menschen wie Elena, die sehr schlecht sieht und an Bluthochdruck, Diabetes und Thrombose in den Beinen leidet, ist das ein großes finanzielles Problem. Zwar hat sie Familie, doch ihr Sohn ist lungenkrank und kann sich nicht um seine Mutter kümmern.

Armut tut weh – umso mehr, wenn sie Menschen betrifft, die unverschuldet in die Spirale aus Krankheit, Armut und Einsamkeit geraten sind. In Rumänien ist fast ein Viertel der Bevölkerung von Armut betroffen. Niedriglöhne und eine schlechte Sozialversorgung haben das zweitärmsten Staat der EU zum Auswanderungs-Land gemacht. Viele Väter arbeiten in Italien im Baugewerbe, Mütter pflegen Menschen in Deutschland oder Österreich, und zurück bleiben Kinder, Kranke und Alte.

### Nie mehr betteln müssen

So trist Elenas Alltag viele Jahre lang war, so gut hat es die heute 84-Jährige jetzt. Seit einigen Jahren bewohnt Elena ein sauberes und helles Zimmer im Altenpflegeheim der Pater Berno Stiftung. „Hier muss ich weder Holz hacken noch Wasser tragen“, erzählt sie und schwärmt vom gesunden Essen, das ihr sichtlich schmeckt. Das Pflegepersonal ist freundlich und scherzt mit ihr, und wenn sie Medikamente braucht, bekommt sie die beim Arzt, der regelmäßig vorbeischauf. Wofür Elena am dankbarsten ist, das sei nichts

*Sie kümmern sich Tag und Nacht um die Seniorinnen und Senioren in den Pflegeheimen der Pater Berno Stiftung. Hier finden die Menschen Wärme und ein Zuhause.*



Foto: © PBS/Hans Klestorfer

Spendenkonto **Deutschland:** Pater Berno Stiftung  
Zustiftungen **Deutschland:** Pater Berno Stiftung  
Spendenkonto **Schweiz:** Salvatorianer in Zug

IBAN: **DE29 7509 0300 0102 1856 10**  
IBAN: **DE82 7509 0300 0002 1856 10**  
IBAN: **CH36 0078 7000 0711 6980 5**



*Strom, Heizung, Medikamente: Im Alter ist der Alltag für viele Menschen in Rumänien beinahe nicht mehr zu meistern. Es fehlt ein soziales Netz, das die Menschen auffängt.*

Materielles, verrät sie im Gespräch. Die Würde sei wieder zurückgekehrt in ihren Alltag. „Seit ich genug zum Leben habe, muss ich nicht mehr um Hilfe betteln. Und das ist ein gutes Gefühl“, sagt Elena mit einem Lächeln.



Foto: © PBS/Florea Sergiu

## So können Sie helfen

Schenken Sie Pflege, Würde und Geborgenheit und unterstützen Sie gemeinsam mit uns Rentnerinnen und Rentner in Rumänien, denen es am Nötigsten fehlt.

**3 Monate Hygieneartikel für 1 Person € 33,-**

**3 Monate Stromkosten für 1 Person € 78,-**

**2 Monate Nahrungsmittel für 1 Person € 110,-**

**Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!**

Spendenkonto **Österreich:**  
Spendenkonto **Italien:**

Caritas Diözese Graz-Seckau  
Caritas Diözese Bozen-Brixen

IBAN: AT37 2081 5000 0462 0647  
IBAN: IT12 R058561 1601 050571 000032

Bitte verwenden Sie bei allen Überweisungen das Kennwort "Pater Berno Stiftung"

**Ein herzliches Grüß Gott,  
liebe Freundinnen und Freunde!**

Wir Salvatorianer in Europa spüren deutlich die Zerbrechlichkeit und die Herausforderungen des Altwerdens in den eigenen Reihen. „Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat es so viele ältere Menschen gegeben. Und das Risiko, aussortiert zu werden, ist heute sogar noch größer. Ältere Menschen werden oft als ‚Last‘ angesehen. In der dramatischen ersten Phase der Pandemie waren sie es, die den höchsten Preis gezahlt haben. Sie waren bereits der schwächste und am meisten vernachlässigte Teil der Gesellschaft“ sagte Papst Franziskus im Februar 2022 bei der Generalaudienz. Während immer mehr Pflegerinnen in Österreich und Deutschland gebraucht werden, leiden ihre Familien – und da besonders die Alten – in der Heimat.



Gerade in Rumänien gibt es zu wenige Pflegeheime und sie sind für die meisten Menschen nicht leistbar. Pater Berno hat auch schon vor Jahren diese Not erkannt und mit Hilfe vieler beherzter Spender:innen zwei Alten- und Pflegeheime in Bakowa errichtet. Die alten Menschen sind Frauen und Männer, Mütter und Väter, die vor uns auf unserem Weg, in unseren Häusern waren, in der täglichen Sorge und auch Kampf um ein Leben in Würde. „Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden“ (Ps 71,9.) Das ist der Gebetsruf des alten Menschen, der fürchtet, vergessen und verschmäht zu werden. Ich danke Ihnen, dass Sie den Schrei der Alten hören und großzügig teilen. Nach jeder Zeit des Fastens und Teilens blüht neues Leben auf, auch in unserer Seele. Das ist die frohe Botschaft von Ostern: Die Liebe ist stärker als der Egoismus und der Tod. Wir dürfen dem Leben trauen, uns einüben und anstiften lassen, dass möglichst alle Menschen ein gutes Leben haben. So wünsche ich Ihnen von Herzen ein tiefes Gefühl von Dankbarkeit, Freude und Lebendigkeit zum Osterfest,

*P. Josef Wonisch SDS*

Pater Josef Wonisch SDS  
Provinzial

In Deutschland und in Österreich gibt es die Möglichkeit, dass Spenden steuerlich berücksichtigt werden können. Anfragen richten Sie an das Büro in München oder an die Caritas Graz.

# Schwester Rosa Mair

Unsere Schwester Rosa Mair SDS ist am 20.01.2023 heimgegangen. Seit 1995 war sie in Temesvar tätig und hat gemeinsam mit Pater Berno und der Caritas unermüdlich Menschen in Not unterstützt. 2016 kehrte sie nach Meran zurück und war bis zuletzt aktives Mitglied im Stiftungsrat der Pater Berno Stiftung. Liebe Rosa, deine ruhige Art, dein Witz und deine unermüdliche Energie wird uns immer in Erinnerung bleiben. Mögest du in Frieden ruhen.



## ERINNERUNGEN an einen besonderen Menschen

*Ich höre ihr fröhliches Lachen, wenn wir mit unseren Gästen unter dem Nussbaum saßen.  
Schwester Erika Moser*

*Die Sorge für alte und kranke Menschen war ihr ein großes Anliegen. Sie hat viele Krankenbesuche gemacht und mit ihren Fußmassagen das Leid vieler Menschen gelindert.  
Doina Stoia Osorheian*

*Ich sehe sie in ihrem geliebten Garten in Temesvar, voll Begeisterung erklärend, was alles so wächst. Sie war eine großartige Gärtnerin.  
Gisela Netzer*

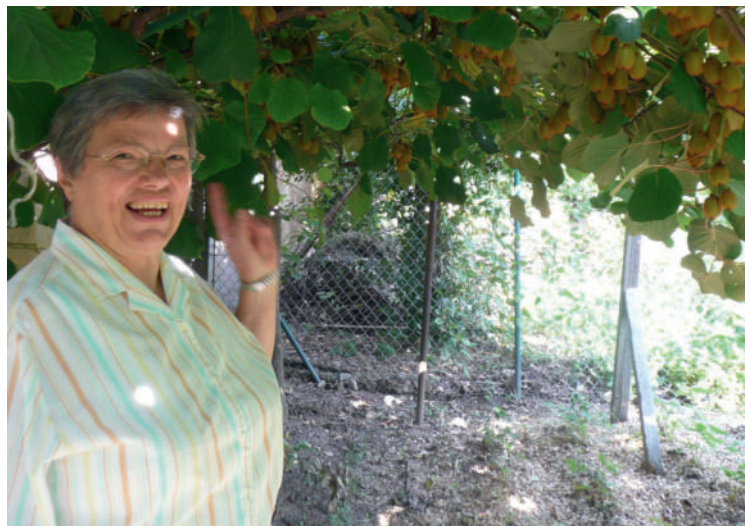
*Sie bleibt mir immer in Erinnerung mit ihrer Bescheidenheit. Selbst für ein kleines Frühstück bedankte sie sich unentwegt.  
Hans-Otto Elbert*

*Direkte Hilfe für Kinder in Not*

*Wenn meine Frau Maria bei unseren gemeinsamen Treffen gebacken hat, war Schwester Rosa, oft mit Bruder Bruno, in unserer Küche. Sie liebte steirische Mehlspeisen genauso wie einen Schluck selbstgebrannter "Medizin".*

*Johann Pucher*

*Rumänien-Hilfe der Pfarre Groß Sankt Florian*



# EIN NACHRUF

von Winfried Kuhn

Geboren in Vintl, zwischen Bixen und Bruneck trat Schwester Rosa Mair schon früh mit 16 Jahren in Meran in die Kongregation der Salvatorianerinnen ein. Nach einer Zwischenstation in Rom brach sie 1965 nach Taiwan auf und wirkte 24 Jahre lang als Krankenschwester und Hebamme an verschiedenen dortigen Krankenhäusern. 1989 kehrte sie nach Europa zurück, verbrachte ein Sabbatjahr in England und arbeitete dann in verschiedenen Funktionen in ihrer Heimat Südtirol.

„Ich möchte so gerne nach Rumänien gehen – lieber gestern als morgen.“ Das sagte sie zu Pater Berno Rupp 1996 in Meran. Daraufhin unterhielten sich die beiden lange über die Arbeit in Rumänien und schließlich fragte Pater Berno noch einmal: „Möchtest du wirklich gehen oder hast du das einfach nur so gesagt?“ Und Schwester Rosa erwiderte: „Doch, ich möchte schon gehen, aber nicht allein.“ Das war für Berno das kleinste Problem: „Wenn erst einmal eine Schwester sicher ist und gehen will, dann finde ich schon noch jemanden.“ Und tatsächlich fand sich sowohl in der deutschen als auch in der österreichischen Provinz je eine Schwester, die bereit war, in den Banat zu ziehen.

Am 29. Oktober 1996 konnte Pater Berno Schwester Rosa Mair aus Südtirol, Schwester Friederike Amershuber aus Deutschland und Schwester Bernadette Führacker aus Österreich in ihren Niederlassungen abholen und nach Timișoara bringen. Zuvor lernte Schwester Rosa noch „schnell“ rumänisch.

Aus der Zeit des Kommunismus besaßen die Salvatorianer noch ein kleines, noch unrenoviertes Haus in der Odobescu-Straße, etwa ein Kilometer vom Männerkloster entfernt, in das die Schwestern ziehen sollten. „Es war halt eine Männerwirtschaft“, erzählte Schwester Rosa. „Da war es gut, dass wir gekommen sind. Die Gäste sagten immer wieder – mit den Schwestern ist die Wärme ins Kloster gezogen.“ Schon bald konnte man sich das Kloster ohne Schwestern gar nicht mehr vorstellen.

Weil Ausländer in Rumänien damals kein Gehalt beziehen durften, wurden die Schwestern genau wie Berno weiterhin von ihren Heimatstandorten bezahlt. Schwester Rosa arbeitete vor allem in der Hauskrankenpflege mit, die über die Sozialstation der Caritas Timișoara organisiert wurde. Neben ihrer sozialen Arbeit bot Schwester Rosa zusätzlich einen Strickkurs an, in dem die Frauen ebenfalls Kleidung, aber auch Handschuhe und Mützen herstellen konnten. Durch diese Kurse kamen die Schwestern sehr schnell in



Kontakt mit den Menschen aus der Pfarrei und aus dem Umfeld des Klosters.

In der Zwischenzeit wurde an dem Haus in der Odobescu-Straße fleißig gearbeitet. Am 11. Oktober wurde es feierlich eingeweiht. Dieses Haus wurde durch Schwester Rosa ein besonderes Fleckchen Erde: Ein Haus des Dienens am Menschen und ein Punkt, an dem sich Himmel und Erde ein wenig näher gekommen sind. Immer dienstags wurden Gottesdienste unter dem großen Nussbaum gefeiert. Oft wurden dann danach dem Besucher die Ergebnisse aller Likörproduktionen vorgestellt. So mancher Gast hatte danach Schwierigkeiten das Männerkloster unbeschadet zu erreichen.

Bei dem großen Engagement für die Menschen vergaß Schwester Rosa nie das Lachen, das auf viele fast eine heilende Wirkung hatte. Ihr grüner Daumen lies den Klostergarten wachsen und gedeihen. Der Kiwi-Strauch nahm rekordverdächtige Ausmaße an und beschenkte die Salvatorianerinnen jedes Jahr mit bis zu 800 der begehrten Früchten. Schwester Rosa hatte immer ein offenes Ohr für Menschen in Not. Auch außerhalb ihrer „normalen“ Aufgaben half sie einzelnen Personen und fand trotzdem noch Zeit für die innige Zwiesprache mit Gott im Gebet.

Zurück in ihrer alten Heimat Südtirol, lebte sie seit 2016 in Meran. Dort half sie im Klosterbetrieb und war mit ihrer Fußreflexzonenmassage ein begehrter Ansprechpartner für manche leidende Besucher und Hausgäste. Im Mai 2022 traf ich Schwester Rosa nochmals in Temeswar bei der Sitzung der Pater-Berno-Stiftung, zu deren Mitgründerinnen sie zählte. Ihre Hände zitterten und ihre Sehfähigkeit war stark eingeschränkt. Trotzdem versprühte sie eine besondere Lebensfreude, die immer noch ansteckend wirkte.

Sie war eine besondere Nachfolgerin unseres Erlösers Jesus Christus. Viele Menschen konnten in ihr ein wenig das Licht Gottes erahnen, mit der Kraft, die Gott dieser kleinen Person gab, ein Zeugnis für unseren Glauben in Wort und Tat zu sein. Nun ist sie bei ihrem Erlöser, in einem Reich ohne Leid und ohne Krankheit und sieht das, was sie geglaubt und gelebt hat.

# Kulturhauptstadt Temeswar

## Reiseangebote für 2023

Am 17. Februar 2023 wurde auf dem Domplatz in Temeswar das Kulturhauptstadtjahr mit einem großen Konzert eröffnet. Aus diesem Anlaß möchten wir einladen, in diesem Jahr unserer schönen Stadt Temeswar und auch unserer Gemeinschaft wieder einmal oder auch erstmalig einen Besuch abzustatten.

Wir haben verschiedene Vorschläge erarbeitet für die Gestaltung einer Gruppenreise für ein Wochenende oder auch für fünf Tage von Montag bis Freitag mit Flug von Memmingen oder von München oder Bahnfahrt von Wien oder Anreise mit Bus oder PKW. Es können die Werke der Pater-Berno-Stiftung besucht werden und auch die Lebensmittelbank, die eine Frucht des heutigen sozialen Engagements von Salvatorianern ist. Interessant sind auch das Revolutions-Memorial, die Wallfahrtskirche in Maria Radna, der alte Stadtteil Fabrikstadt in Temeswar mit seiner Synagoge und der großen Millenniumskirche. Wie wäre es mit ei-

ner Bootfahrt auf dem Flüsschen Bega oder mit einer Weinprobe auf dem Weingut von Balla Géza? Bei der Gestaltung einer Reise für eine kleinere oder größere Gruppe sind wir gern behilflich. **Bei Interesse wendet Euch bitte an Pater Márton Gál SDS** (Tel.: 0040 726 520542 oder e-mail: salvatorieni@gmail.com).

Alois Weiler, der Cousin von Pater Berno, hat bereits eine Reise konkret vorbereitet. Sie geht vom 8. bis 14. Juni 2023. Abfahrt ist in Kisslegg mit einem Reisebus. Zustiegsmöglichkeiten nach Absprache auf der Route München – Deggendorf – Passau – Linz – Wien. Auf der Hin- und Rückfahrt gibt es je eine Zwischenübernachtung in Budapest bzw. in Wien. Der Reisepreis beträgt 469,- EUR pro Person im DZ. Wer sich dieser Reise anschließen möchte, möge sich bis 26.4.2023 bei Herrn Alois Weiler anmelden (Tel.: 0049 (0)170 538 0948).

## AUS DEM KLOSTER

Aus der salvatorianischen Gemeinschaft in Temeswar gibt es wichtige personelle Veränderungen zu berichten. **Bruder Sorin Vranceanu** ist Anfang November von Temeswar **nach Mistelbach** in Niederösterreich übersiedelt. Er wird in Zukunft die dortige salvatorianische Präsenz verstärken. Das von ihm jahrelang gepflegte monatliche Taizé-Gebet wird es in der bisherigen Art nicht mehr geben. Eine neue Form von Gebetstreffen für junge Menschen wird erarbeitet.

Am 13. Dezember wurde im Rahmen einer Dekanats-sitzung, die in der Pfarrei Elisabethstadt stattfand, **Pater Thomas Runggaldier** aus der Diözese Temeswar verabschiedet. Dabei wurde ihm von Bischof József Csaba Pál die **Gerhardsmedaille in Silber** überreicht. Nach seinem langjährigen Einsatz in Sri Lanka hat er noch drei Jahre lang in Temeswar mitgelebt und mitgearbeitet. In Zukunft wird er ebenfalls in Mistelbach seinen Ruhestand genießen.

Zum siebten Mal findet in diesem Winter in unserem Kloster wieder ein **Bibelkurs** statt. Von Oktober bis März kommt eine Gruppe interessierter Erwachsener an einem Tag im Monat zusammen, um ihre Kenntnisse über biblische Texte zu vertiefen und über deren Bedeutung für jeden einzelnen zu diskutieren.

Vom 13. bis 17. Februar fand die **Priester-Europa-meisterschaft im Hallenfußball** in Temeswar statt. **Pater István Barazsuly SDS** ist aktives Mitglied der rumänischen Mannschaft, die sich aus römisch-katholischen und griechisch-katholischen Priestern zusammensetzt. Mit Mannschaften aus sechzehn verschiedenen Ländern waren es um die 250 Personen, die zusammengekommen sind. Natürlich haben sie nicht nur Fußball gespielt, sondern auch gemeinsam Gottesdienst gefeiert in den größten Kirchen der Diözese, unter anderen auch in unserer Elisabethstädter Pfarrkirche mit Erzbischof Aurel Percă aus Bukarest.

Mit guten Wünschen für das kommende Osterfest grüßen Euch **Pater Nikola Laus**, **Pater István Barazsuly** und **Pater Márton Gál** aus Temeswar.

### Impressum:

**Salvatorianerkolleg Pater-Berno-Stiftung Caritas Graz-Seckau**  
Str. 1 Decembrie 1 Agnes-Bernauer-Str. 181 Grabenstraße 39  
RO-300231 Timisoara D-80687 München AT-8010 Graz

[www.pater-berno-stiftung.de](http://www.pater-berno-stiftung.de) [mail@pater-berno-stiftung.de](mailto:mail@pater-berno-stiftung.de)



Besuchen Sie uns auf Facebook.